

Vom Polizeiposten ins Jugendzimmer

Am Mittwoch liest Petra Ivanov in Wiesendangen aus «Kalte Schüsse». Die Autorin plant weitere Folgen der Serie rund um Regina Flint und Bruno Cavalli, macht aber vorerst etwas ganz anderes: Sie schreibt ein Jugendbuch.

WIESENDANGEN – Kurz nach Weihnachten wird eine Kickboxerin tot in ihrem Badezimmer in Zürich Wollishofen gefunden. Bald darauf entdeckt die Polizei die Leiche einer älteren Frau in Mettmenstetten. Ausser, dass beide Opfer mit einem Deformationsgeschoss getötet worden sind, scheinen die Mordfälle nichts miteinander zu tun zu haben. Nur das Schweigen von Lukasch, einem ukrainischen Bekannten der Kickboxerin, wirkt je länger, desto verdächtiger...

«Kalte Schüsse» ist bereits der dritte Kriminalroman mit Staatsanwältin Regina Flint und Kriminalpolizist Bruno Cavalli. Und diesmal, so sagt Autorin Petra Ivanov, sei er begierig erwartet worden. «Nach dem ersten Buch war schon Interesse an der Fortsetzung zu spüren, aber nach dem zweiten, «Tote Träume», bekam ich wirklich viele E-Mails von Lesern, die fragten, wann denn endlich das dritte komme.» Und jetzt, wo «Kalte Schüsse» seit ein paar Monaten in den Regalen steht, wiederhole sich das Schauspiel. Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, es wird ein viertes Buch geben. Es ist sogar schon geschrieben. Bis es in die Läden kommt, werden aber noch ein paar Monate vergehen.

Erst einmal Abstand

Und es wird auch ein fünftes Abenteuer mit Regina Flint und Bruno Cavalli geben – allerdings nicht ganz so bald. «Ich schreibe jetzt ein Jugendbuch», sagt Petra Ivanov und weiss, dass das Gesagte überrascht. «Ich brauche Abstand und will dann frisch an etwas

Neues herangehen.» Die Arbeit an den letzten beiden Romanen hat an ihr gezeitert. «Die Kritiken des dritten Buches sind mir nahegegangen, viel näher als die der ersten zwei.» Und sie versuche, das was kritisiert wurde, im vierten besser zu machen. Die Dialoge, ja das habe sie gewusst, die seien nicht perfekt, das könne man besser machen. Aber vor lauter Besser-Machen-Wollen habe sie fast den Durchblick verloren. «Der eine sagte dies, der andere das, ich war verwirrt.»

Besser machen, richtig machen – Petra Ivanov ist gewissenhaft in dem,

was sie tut. In ihrem Bücherregal stehen Anleitungen zum Schreiben von Krimis neben Sachbüchern zur Polizeiseelsorge und zwei dicken Bänden über Ballistik. Hat sie ein Manuskript fertig, gibt sie es nicht nur ihrer Lektorin zum Gegenlesen, sondern auch Polizisten und Staatsanwälten. Sie will nah an der Realität sein, auch wenn die Figuren fiktiv bleiben. Aber sie ist vorsichtiger geworden. «Das vierte Manuskript habe ich nur noch ganz wenigen Leuten zum Lesen gegeben, und immer mit einem klaren Auftrag.» Ihrer Schwester zum Beispiel, weil die

ein gutes Gespür für Charaktere habe. «Die achtet darauf, ob sich die Figuren auch authentisch verhalten, ob sie so reagieren, wie Menschen auch jenseits der Fiktion reagieren würden.»

Nah an der Quelle

Petra Ivanov ist zufrieden mit ihrem vierten Krimi, und ja, sie finde auch, dass sie Fortschritte gemacht habe im Schreiben. «Ich glaube und hoffe, dass ich mit jedem Band besser werde.» Trotzdem sei es jetzt Zeit für etwas anderes. «Total spannend» sei es, in eine neue Welt einzutauchen, die Welt der

Jugendlichen. Als Mutter zweier Söhne mitten in der Pubertät sei sie zum Glück nah an der Quelle. «Einer meiner Söhne hat mir gerade letzte Woche zwei seiner Kolleginnen für ein Recherchegespräch vermittelt.» Zeitgemäss und aktuell soll ihr Projekt werden, so wie es ihre Krimis sind. So spielen denn auch zwei junge Albanerinnen eine wichtige Rolle in ihrem Jugendbuch. «Da haben einige Leute sofort die Hände gerungen», sagt sie. «Mit Albanern, da verkaufe man keine Bücher, meinten sie.» Doch es ist nicht der Markt, an dem Petra Ivanov sich orientiert, sondern die Realität.

Bei allem Neuen; Petra Ivanov kann nicht von ihren Wurzeln lassen: «Es wird ein Jugendkrimi.» Kriminalgeschichten, die lägen ihr einfach. Und auch die neuen Figuren sind ihr nicht ganz fremd. «Eine der Hauptfiguren ist Christopher Cavalli, der Sohn des Kriminalpolizisten Bruno Cavalli.»

KATHARINA BLANSJAAR

Lesung aus «Kalte Schüsse»:

Petra Ivanov liest am Mittwoch, 6. Februar, um 20 Uhr in der Bibliothek Wiesendangen.

ZUR PERSON

Petra Ivanov wurde 1967 in Zürich geboren, lebte während acht Jahren in den USA und kehrte im Jahr 1979 in die Schweiz zurück. Sie studierte an der Dolmetscherschule Zürich, arbeitete als freie Übersetzerin, Sprachlehrerin, Redaktionsassistentin und Lokalredaktorin. Fünf Jahre war sie Redaktorin beim Heks, dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz. 2005 erschien ihr Kriminalroman «Fremde Hände», ein Jahr später «Tote Träume» und im September 2007 «Kalte Schüsse». Mit «Angst, Haas und Glockenschlag» veröffentlichte sie ausserdem drei Regio-Krimis in Buchform. Petra Ivanov ist Mutter von zwei Söhnen und lebt heute als freie Journalistin und Schriftstellerin in Dübendorf. (red)



Petra Ivanov nimmt sich nach vier Kriminalromanen mit Regina Flint und Bruno Cavalli nun Zeit für etwas Neues. Bild: Heinz Diener

Statisten für Filmdreh gesucht

WEISSLINGEN – Für eine Verfilmung des Mani-Matter-Liedes «Si hei dr Wilhalm Täll ufgfuehrt» am Samstag, 16., und Sonntag, 17. Februar, in Weisslingen werden Filmbegeisterte gesucht, die gerne beim Dreh eines Musikvideos mitspielen möchten. Gesucht werden zwei Runner und etwa 20 Statisten jeden Alters, die etwas Urchiges mit einem Augenzwinkern überbringen und das Nottiswiler Theaterpublikum verkörpern möchten. Wer Mani Matters Lied nicht vor Ohren hat: Es geht um eine Aufführung des Nottiswiler Volkstheaters, die ausartet. Schluss mit Friede, Freude, Eierkuchen. Schweizer Wrestling-Profis werden für die Handgreiflichkeiten ihre Knochen hinhalten und auch ein Harley-Club wird im Publikum mitmischen. Interessierte melden sich bis Samstag, 9. Februar, mit Adresse und Foto unter der Projekt-E-Mail-Adresse taellproject@yahoo.com. (red)

Keine freien Plätze in der U-Bahn

ELGG – Das Konzert der deutschen A-cappella-Gruppe «U-Bahnkontrollöre in tiefgefrorenen Frauenkleidern» am kommenden Donnerstag, 7. Februar, im Schulhaus Ritschberg in Elgg ist, wie die Kulturkommission Elgg mitteilt, schon seit Wochen hoffnungslos ausverkauft. Für A-cappella-Fans besteht dennoch Hoffnung: Am 26. September zeigt die holländische Gruppe «Rock4» mit ihrem neuen Programm «Bring On The Night – Music From Sting & The Police» eine Schweizer Premiere in Elgg. (red)

www.kulturinelgg.ch.

Kreativer Prozess mit Farben und Musik

«Das Bild klingt.» – Zwei Künstler unternehmen im Altikon «Schlosshof» den Versuch, mit Musik und Malen zu kommunizieren.

ALTIKON – Sie ist Malerin und bildende Künstlerin, er ist Musiker und Komponist. Zusammen wagen sie sich seit zehn Jahren in neue Gebiete der kreativen Zusammenarbeit vor. Susanna Vecellio sagt: «Das Bild klingt. Gewöhnlich macht ein Komponist Musik zu einem Bild oder einem Film, das kennen wir. Doch diese Art des gemeinsamen Schaffens wollte ich nicht. Ein kreatives Werk war unser Ziel, in einem Prozess etwas entstehen lassen, indem ich male und er musiziert.» Sie war auf die Idee gekommen beim Anblick seines weissen Hemdes: Es reizte sie, den Stoff zu bemalen, während er Klarinette spielte.

Der Prozess beginnt. Alles ist vorbereitet. Susanna Vecellio steht gelassen mit Stiften oder Pinseln und Farbe hinter dem Hellraumprojektor, malt auf ihrer Folie die ersten farbigen Striche, während Ehemann Valentin Vecellio mit der Klarinette einen Dialog mit seiner Frau beginnt und mit Tönen improvisiert. Sie malen und musizieren miteinander im wortlosen Austausch. Während das Werk entsteht, wird er selber zum Bild, steht mitten vor der grossen Leinwand, weiss gekleidet, mit weiss geschminktem Gesicht. Manchmal stimmt der Rhythmus der Musik mit ihren Malbewegungen überein, dann wieder gehen beide ihre eigenen Wege. Zeitweise übernimmt er die Führung, und sie folgt ihm, oder er beobachtet intensiv die Leinwand und lässt sich inspirieren. Sie malt Striche, Knäuel, Kreise, Schlangenlinien, Zickzack, während er

lange und kurze Töne, laute und leise Melodien bläst, die mit den Farben auf der Leinwand verschmelzen. Der grosse Raum der ehemaligen Scheune mit den alten Balken und Durchblick bis zum Dachstock hinauf bietet eine geeignete Atmosphäre für die Kunst des Ehepaares aus Zürich.

Eine imaginäre Welt

Die Zuschauerinnen und Zuschauer tauchen ein in diese Welt der Farben und der Musik, lassen sich verführen davon und folgen dem Dialog ohne Worte. Bevor das Künstlerpaar nach Altikon gekommen ist, hat sie ihm spontan mitgeteilt: «Heute nehme ich blau.» Das sei nicht immer so, sie entscheide aus dem Bauch heraus. In langen gemeinsamen Diskussionen wagen sie sich in Themen vor, die für Laien

seltsam klingen: «Wie tönt gelb? Haben Farben einen Klang? Nehmen alle Menschen Farben in der gleichen Art wahr?» Susanna Vecellio spürt, wenn das Bild fertig ist, lässt es leuchten, bis die Musik verklungen ist. Es wirkt nach, sowohl im Raum als auch bei den Gästen. Valentin Vecellio steht im Bild und wird ein Teil davon.

An diesem Anlass entstehen durch den gemeinsamen Prozess drei neue Bilder, das eine in blauen Farben mit Wellenlinien, die an die Brandung des Meeres erinnern. Tiefe Töne der Klarinette könnten ein Symbol für den Meeresgrund sein, doch jeder Zuschauer macht sich seine eigenen Gedanken. «Wenn Valentin ins Bild kommt, vor die Leinwand steht und ich ihn mit Farben bemalen kann, die Bewegungen fliessen lasse, ist das auch

lustvoll», erklärt die Malerin. «Noch anspruchsvoller wird es, wenn zwei Musiker mit mir malen und Dialoge führen», sagt die innovative Performerin. Auch in ihrem Atelier in Zürich geht sie neue Wege. Mit der Technik der bearbeiteten Diapositive verfolgt sie eine persönliche Ausdrucksweise zwischen den Medien Fotografie und Zeichnung. Ausserdem malt sie Pastell oder zeichnet mit Tusche und Mischtechnik. «Für mich ist es charakteristisch, dass ich in meinem Schaffen mit der Auflösung von Grenzen verbunden bin. Prägend ist die Improvisation.» Das Entstehenlassen sei eng verknüpft mit Vertrauen, Toleranz und Mut. Auch an diesem Abend entstehen Werke, in denen Wirklichkeiten über-, neben-, unter- und miteinander verwoben sind. (EDITH K. SPÖRRI)



Susanna und Valentin Vecellio in einem «Gespräch ohne Worte». Bilder: Urs Jaudas

KÖSTLICHKEITEN UND IMPROVISIERTES

Morgen Dienstag gastiert das «Swiss Improvisers Orchestra» im Schlosshof in Altikon. Das «Swiss Improvisers Orchestra» wurde von der Stiftung Künstlerhaus Boswil in Zusammenarbeit mit Musikerinnen und Musikern aus der Improvisationsszene 1998 gegründet und bringt progressive und experimentelle Konzepte zur Aufführung. Unter dem Motto «Comme elle sonne la cuisine» spielen Ursula Maehr (Blockflöten), Marco von Orelli (Bassetthorn), Carles Peris (Saxofon, Querflöte, Piccolo), Francis Petter (Bassklarinetten, Sopransaxofon), Sabine von Werra (Violoncello), Markus Fischer (Kontrabass) und Christoph Baumann (Klavier). Zum Konzert wird ab 19 Uhr ein Abendessen serviert, um Reservation unter 052 338 11 45 wird gebeten.